



Erscheint wöchentl. — Abonnementspr. pro Quart. 2 Mk. — Oesterr. Währ. fl. 1,20. — Inserate die 4 gespalt. Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen 2—3 Mal 10<sup>0</sup>/<sub>100</sub>, 4—8 Mal 20<sup>0</sup>/<sub>100</sub>, 9—26 Mal 33<sup>1</sup>/<sub>3</sub>%, 27—52 Mal 50% Rabatt. — Arbeitsmarkt pro Zeile 15 Pf.

LEIPZIG,  
den 12. Dezember 1885.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.  
Verantwortlicher Redakteur: Ferdinand Rosenkranz.  
Verlag von Kunath & Rosenkranz, Leipzig.

**Inhalt:** Betrachtungen über die Einrichtung einer Uhrmacherschule in den Vereinigten Staaten. — Ueber die Guttapercha-Industrie. — Weihnachten. — Geschichtliche Notizen über die Entdeckung der elektrischen Erscheinungen. — Künstl. Schleif- und Wetzsteine von Thiemer & Schüttger in Bischofswerda. — Patentbeschreibungen. — Aus der Praxis. — Das Weiss-Sieden des Silbers. — Verschiedenes — Amtliche Bekanntmachungen.

**Zur Beachtung!** Alle für uns bestimmten Geld-, Brief- und Kreuzbandsendungen sind stets zu adressiren an die Expedition oder Redaktion des „Allgemeinen Journals der Uhrmacherkunst“ (Kunath & Rosenkranz) in Leipzig, Katharinenstrasse 4.

## Betrachtungen über die Errichtung einer Uhrmacherschule in den Vereinigten Staaten.

Da man jetzt in der Schweiz lebhaft mit der Frage beschäftigt ist, wie eine Uhrmacherschule mit Rücksicht auf die mechanische Fabrikation und auf die drohende ausländische Konkurrenz einzurichten sei und dieses Thema sogar von der Stadt Genf als Preisaufgabe gestellt ist, so bleibt es doppelt interessant zu erfahren, welcher Ansicht die Amerikaner in derselben Angelegenheit, aber in Bezug auf ihr eigenes Land sind.

Im Jeweler's Circular von New York veröffentlicht Leonard Waldo, der Astronom des Chronometer-Beobachtungsbüreaus am Yale College folgende Ideen:

Ohne statistische Angaben zu Hilfe zu nehmen, kann man mit Bestimmtheit behaupten, dass bereits 100 000 Personen, Männer, Frauen und Kinder von der amerikanischen Uhrenindustrie abhängig sind und dass vielleicht 100 Millionen Dollar in dieser Fabrikation angelegt wurden.

Die Art und Weise der Produktion hat sich unter den Händen der Amerikaner völlig umgewandelt und ein Besucher ist höchst erstaunt über die grosse Mannigfaltigkeit der Mittel, welche angewendet werden, um einen Theil mechanischer Arbeit zu fertigen; diese Einrichtungen kennzeichnen die grossen amerikanischen Fabriken für Pendel- und für Taschenuhren. Ueberall ist man bemüht, die Maschinen zu verbessern, welche zur Anfertigung einzelner Theile der Uhr dienen, in ein und derselben Fabrik trifft man alle Erleichterungen für galvanische Vergoldung, für jede Art Galvanoplastik, für das Schleifen der harten Steine, neben dem Dampfhammer und Giessereien für grosse Metalltheile; in der That eine Vollständigkeit, wie sie kaum in einem anderen Fache wieder vorkommt.

Es ist nicht zu leugnen, dass der ganze Bedarf an Uhren später auf solchem Wege wird hergestellt werden. Mag nun der Freihandel oder der Schutzzoll die Herrschaft besitzen, die Handarbeit kann niemals siegreich gegen so grossartige und hoch-

organisirte Werkstätten ankämpfen. Es ist für England, Frankreich, Deutschland und die Schweiz eine Nothwendigkeit das amerikanische Fabrikationssystem anzunehmen, wenn ihre jetzt blühende Industrie nicht untergehen soll.

In der Jetztzeit verlangt man auf allen Theilen der Erde wohlfeile Uhren, so dass die Fabriken vor allem genöthigt sind, auf Sparsamkeit bei der Erzeugung zu sehen. Gegenüber der Handarbeit besitzt das amerikanische System so viele Vortheile, indem es bei niedrigem Herstellungspreise den alten Fabrikationsmethoden gegenüber noch einen ziemlichen Verdienst erzielt. Diese Ueberlegenheit bedingte es, dass man bisher noch nicht das Bedürfnis fühlte, eine Anzahl Uhren-Ingenieure ersten Ranges, so könnte man dieselben wol nennen, auszubilden, die durch ihre Erfahrungen und Spezialstudien befähigt wären, die ersten Stellen in den grossen Fabriken einzunehmen. In anderen Zweigen der hohen Mechanik, als z. B. bei dem Schiffsmaschinenbau, dem Bau der Hängebrücken u. s. w. werden von den Ingenieuren die ausgedehntesten Kenntnisse bereits gefordert; in der Uhrenfabrikation sind aber ebenso grosse Kapitalien angelegt als anderswo, dieselben mathematischen, physikalischen, mechanischen, chemischen Kenntnisse sind nothwendig, um die Thätigkeit in einer kleinen Maschine bestimmen zu können als in einer grossen. Ein Uhren-Ingenieur muss ebensogut allgemeine Kenntnisse über die chemischen Vorgänge beim Emailliren eines Damenuhrgehäuses als auch über die mechanischen Hilfsmittel besitzen, welcher er sich am vortheilhaftesten bedienen wird, um die schweren Gerüste einer Thurmuhrlocke an Ort und Stelle zu bringen.

Finden sich in den Vereinigten Staaten nun 25—30 intelligente Familienväter, welche von den Vortheilen überzeugt sind, die sie ihren Söhnen durch eine ausgedehnte Kenntnis der Uhrmacherei verschaffen können, dann hat sich diese Industrie so weit befestigt, dass man ernstlich daran denken muss, eine Schule für die amerikanischen Uhrmacher zu errichten. Diese Anstalt würde in Hinsicht auf die spätere Laufbahn ihrer Schüler